

Laibacher Zeitung.

Nr. 165.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 23. Juli.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

1885.

Amstlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Juli d. J. den Privatdocenten Dr. Berthold Hatschek zum ordentlichen Professor der Zoologie an der k. k. Universität mit deutscher Vortragssprache in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Eybescheld m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Juli d. J. den mit dem Titel eines See-Inspectors bekleideten Hafen- und Seesantitäts-Capitän Ludwig Blasich zum See-Inspector in Triest allergnädigst zu ernennen geruht.

Pino m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat eine am zweiten Staatsgymnasium in Graz erledigte Lehrstelle dem Professor am Staatsgymnasium in Marburg Julius Wiberle verliehen und den Supplenten am Staatsgymnasium in Gili Jakob Hirschler zum Lehrer am Staatsgymnasium in Marburg ernannt.

Der Ackerbauminister hat den Forstinspections-Adjuncten Ferdinand Pjetschka in Laibach zum Forstinspections-Commissär ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Dogma in Gefahr.

Während die continentale Presse und das continentale Publicum die politischen Actionen des Cabinets Salisbury mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt, insbesondere mit der größten Wachsamkeit dessen Haltung in der ägyptischen und afghanischen Frage betrachtet, hat sich — unbemerkt von der großen Masse auf dem Festlande — in England durch Initiative des Ministeriums ein Ereignis vollzogen, das für die wirtschaftliche Entwicklung Englands und sonach Europas von epochaler Bedeutung sein kann. Der Schatzkanzler hat angezeigt, dass die Regierung beschloffen habe, eine königliche Commission zur Prüfung der Ursachen der Depression des Handels und Ackerbaues niederzusetzen.

Dies scheint etwas Geringses, ist aber in Wahrheit etwas Großes. Seit 1845—46 hat sich England zum Freihandel bekehrt, seit 1852 ist durch die Haltung Lord Palmerstons jede Rückkehr zum Schutzzollsystem unmöglich gemacht worden, seit 1860 ist der Freihandel förmlich nationales Dogma geworden. Gist der Ruin der britischen Landwirtschaft, vor allem des

britischen Ackerbaues durch die amerikanische Concurrenz, und die Rückkehr von Oesterreich, Deutschland und Frankreich zum Schutzzollsystem, wodurch England von seinen besten continentalen Märkten ausgeschlossen worden ist, haben die Engländer etwas stutzig gemacht.

Während Lord Beaconsfield als Premier sich noch über seine eigenen jugendlichen Schutzzollreden lustig machte, hat sich in den letzten Jahren in England eine Partei herausgebildet, die nicht schutzzöllnerisch ist, die aber auf dem Standpunkt der Reciprocitäts-Politik im Zollwesen steht. Im Gegensatz zu „free trade“ verlangt sie „fair trade“, was man etwa mit „billiger oder gerechter Handel“ übersetzen könnte.

Mit den Vätern, die England Tarificoncessionen machen, will sie den freien Handel fortsetzen, die Väter aber, die sich gegen die englische Industrie sperren, will sie durch Retorsionszölle zu treffen suchen. Gegen Frankreich z. B. würde man Industriezölle einführen, gegen Russland und Oesterreich-Ungarn Getreidezölle, gegen Deutschland Viehzölle u. s. w. Lord Randolph Churchill hat sich ziemlich unerblickt zur Zeit, da er noch nicht Minister war, zu einer solchen Politik bekannt, und vom Marquis Salisbury liegen Reden vor, die beweisen, dass er wenigstens mit den ihr zu Grunde liegenden Hauptideen sich einigermaßen befreundet hat. Nun haben die „fair trader“ bisher stets nur einen ersten praktischen Schritt verlangt: Niederlegung einer königlichen Commission zur Prüfung der Ursachen der Depression von Handel und Ackerbau. Sprächen die Resultate von deren Untersuchung für den Freihandel, wohl und gut, dann möge es auch ferner bei diesem bleiben. Zeige es sich aber, dass der unbedingte Freihandel ohne Gegenseitigkeit für England eine Gefahr und ein Nachtheil sei, dann müsse man aus der solchergehalt gewonnenen Erkenntnis die Consequenzen ziehen und resolut zum „fair trader“ übergehen.

Die Regierung hat sich natürlich nicht offen auf diesen Standpunkt gestellt, aber sie trägt ihm doch Rechnung, sie setzt nimmehr die begehrte und von den Liberalen stets verweigerte königliche Commission nieder und — den Vers dazu mag sich jedermann selbst machen. Eine Eiche fällt nicht auf einen Hieb, und es wäre Thorheit, zu glauben, dass etwa die Ergebnisse der Arbeiten dieser Commission und die nächsten Parlamentswahlen den Freihandel in England wegschwemmen werden.

So geschwind geht das nicht und so glatt vollziehen sich die Dinge nicht, aber es ist schon etwas sehr Großes und Bedeutsames, wenn in der Citadelle des absoluten Freihandels plötzlich die „schutzzöllnerische Hydra“ ihr Haupt erhebt; es ist schon sehr viel, wenn im Lande des Adam Smith und des Robert Peel der

Freihandel, der bisher behandelt wurde, als ob er das erste Gebot Gottes wäre, plötzlich aufhört, ein Dogma zu sein, und eine discutabile praktische Nützlichkeitsfrage wird. Das zeigt, dass sich eine Revolution in der geistigen Anschauung dort vollzogen hat. Lange hat die individualistische britische Nationalökonomie auf den Continent mächtig gebietend eingewirkt, nun erfolgt die Reaction, die continentale Ökonomie wirkt auf die wissenschaftlichen Vorstellungen der maßgebenden Männer Englands zurück und macht diese mehr als bisher geneigt, Tendenzen und Wünschen Rechnung zu tragen, über die man bisher voll doctrinären Dünkels zur Tagesordnung mit einem vornehmen Achselzucken übergegangen ist.

Wir sehen mit Spannung der weiteren Entwicklung dieser Angelegenheit entgegen. Sollten die Liberalen im Herbst bei den Wahlen siegen, so ist vorläufig kein praktisches Resultat zu erwarten. Die Commission und ihre Arbeiten werden in dem Falle rasch begraben sein, obgleich die geistige Bewegung deswegen nicht innehalten wird. Siegt aber die Torypartei, dann können wir in England den Beginn eines wirtschaftlichen Umschwunges erleben, den man in jedem Winkel der civilisierten Erde spüren würde.

Ferdinands-Nordbahn.

Wien, 20. Juli.

Nach fast dreiwöchentlicher Dauer sind am vergangenen Samstag im österreichischen Handelsministerium die mit der Ferdinands-Nordbahn betreffend des vom Reichsrathe abgeänderten Uebereinkommens geführten Verhandlungen beendet worden und haben sie, wie wir bereits gemeldet, zu dem Resultat geführt, dass die Direction der Nordbahn das Uebereinkommen vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung angenommen hat.

Die Verhandlungen, welchen seitens der Regierung Sectionschef Baron Pufwald, Sectionschef Dr. R. v. Wittel und Ministerialsecretär Dr. Haardt beiwohnten, hatten den Zweck, eine Klarstellung mehrerer im Gesetze enthaltener Bestimmungen herbeizuführen, von der die Direction der Nordbahn die Annahme des abgeänderten Uebereinkommens abhängig gemacht hat. Die Delegierten der Nordbahn hatten geltend gemacht, dass die der Gesellschaft im Gesetze zugesicherte Jahresrente von 100 fl., welche sie als das äußerste Zugeständnis im Interesse der Lösung der Privilegiumsfrage ansehen müssen, namentlich durch jene Bestimmung des Uebereinkommens in Frage kommen könnte, wonach für die vertragsmäßig zu bauenden, im § 16 bezeichneten Localbahnen eine besondere Betriebsrechnung zu führen ist, und dass ein eventueller Zinsenausfall die Minimalrente der Actio-

Jenilseton.

Margitta.

Eine ungarische Stromsage.

Wenn die Flüsse, welche die reißende Waag stromabwärts fahren, der Trencsiner Gespanschaft sich nähern, ermahnt der Schiffer die Reisegefährten zu frommem Flehen um Abwendung der grausamen Gefahr. Schon zeigt sich der „wüthende Fels“, welcher, heil aus dem Strombett aufragend, die brausenden Wellen zurückdrängt, so dass sie im tollen Wirbeltanze jedes Fahrzeug verschlingen, welches nicht in die enge Straße einer ruhigeren Strömung gelangen kann, die es an der verderbend drohenden Felsenmauer vorbeiführt. Doch kaum dieser Gefahr entronnen, droht eine größere. Mit furchtbarem Getöse stürzt die schäumende Flut gegen eine Reihe von Felsenriffen, „Margitta“ genannt, die da liegen wie lauernde Tiger und die grimmigen Zähne hervorstrecken, um die Boote zu zermalmen, welche ihnen des Jährmanns Kunst nicht zu entführen vermag. Gelingt ihm dies aber, dann athmet er freien Herzens auf und erzählt mit geschwäßigem Munde von den vielen Unfällen, die sich hier ereignet, oder er kündigt wohl gar die ungarische Schneewittchen-Sage, welche diesen Felsen den Namen gab.

In alter Zeit wohnte in der Gegend ein reicher Landmann. Obwohl nicht mehr jung, führte er dennoch eine frische Dirne als zweites Weib in sein Haus,

um seinen Johannedstrieb bald bitter zu beklagen und zu bereuen. Margitta, seine Tochter, war das schärfste Mädchen im Dorfe. Alle liebten sie und priesen wie aus einem Munde ihre Anmuth und Sittsamkeit; nur die Stiefmutter verfolgte aus Eifersucht das unschuldige Kind mit wildem Hass. Margitta konnte dem nur weniger älteren Weibe nichts zu Danke thun, so sehr sie sich auch mühte, ihre Launen zu errathen und ihnen in demüthiger Unterwerfung zu genügen; die stillen Thränen der Armen erbitterten ihre Thyrannin nur noch mehr, und sie ließ ihren Hass das bedauernswürdige Mädchen noch grimmiger fühlen. Es mußte, obwohl nicht an Arbeit gewöhnt, die schwersten und niedrigsten Dienste thun, durfte nur in armseligen Lumpen einhergehen und des Nachts ihre zarten Glieder, die bislang nur auf weichen Flaumen geruht, auf rauher Strohschütte betten. Und der alte Vater sah zu, wie sein Kind gepeinigt wurde und raffte sich zu keinem Einspruch auf.

Doch nicht ganz farblos sollte Margitta das Leben entschwinden; ehe sie des Todes Arm in das Reich der Finsternis rifs, sollte sie sich an dem Glanze eines für sie schimmernden Sternes erquicken.

Auf dem Felde hatte sie ein junger Ritter gesehen, und ihre trauernde Schönheit übte einen so mächtigen Eindruck auf sein Herz, dass er, um ihr nur nahe zu sein, sich ihrem Vater als Knecht verdingte. Bald lohnte denn Gegenliebe sein treues Werben, und Margitta ertrug nun leichter des Tages Last, denn ein Blick in des Geliebten Auge ließ sie aller

Pein, alles Leids vergessen. Doch schon drohte auch ihrem stillen Liebesglück Gefahr, und sie war über Margitta hereingebrochen, ehe sie dieselbe noch ahnen konnte. Der schöne Jüngling hatte das Wohlgefallen der jungen Frau gefunden, und diese wandte alle Kräfte auf, um auch in seinem Herzen die Liebe zu erwecken, welche, wie es schien, nur von Schüchternheit zurückgehalten war. Allein Margittas holdes Bild hatte sich zu tief in das losse Seele eingepägt, als dass jene süßen Lockungen ihn seinem Mädchen hätten untrennbar machen können. Er floh die Hausfrau und mied sie, wo er konnte. Durch einige Zeit setzte diese in kofetter Selbsttäuschung ihr Spiel mit dem Jünglinge fort, bis sie endlich erkannte, dass er sie verschmähte um der gehassten Margitta willen. Wie wahnsinnig stieß sie nun in Haus und Hof umher, das Herz nur erfüllt von einem Gefühl, der Gier nach furchtbarer Rache.

Bald hatte sie ihren Plan eronnen und herrisch befohl sie dem Mädchen, einer entfernt wohnenden Verwandten einen Brief zu überbringen. Margitta gehorchte und begab sich auf den Weg, der sich längs des Stromes hinzog. Die Stiefmutter eilte ihr auf Seitenpfaden nach und erreichte sie gerade, als sie an dem Ufer hinschritt, ein Liebeslied trällernd. Mit wildem Schrei stürzte sie auf das Mädchen zu, rifs es zu Boden und schleppte es, ohne auf sein Flehen zu hören, an den goldenen Haarsträngen zum Felsen und schleuderte die Ohnmächtige unter gräßlichen Flüchen in den Strom, an eben der Stelle, wo jetzt

näre schädigen könnte. Die Feststellung der Tarife für die Localbahnen sowie die Präcification der in die Concessionsurkunde der Nordbahn aufzunehmenden Tarifbestimmungen bildeten nun den Hauptgegenstand der zwischen dem Handelsministerium und der Nordbahn stattgefundenen Verhandlungen.

Dem Vernehmen nach sollen in die der Nordbahn zu verleihenden Localbahn-Concessionen Maximaltarife aufgenommen werden in der Höhe, wie sie im allgemeinen bisher den auf Grund des Localbahngesetzes concessionierten Eisenbahnlinien gewährt worden sind. Eine Abweichung tritt nur ein für die als eine Fortsetzung der Kremstaler Bahn projectierte Linie Biele-Meseritsch, welche auf Grund des § 9 des Uebereinkommens der Betriebsrechnung des Hauptnetzes eingefügt wird und die im Sinne des § 10 als ein integrierender Bestandteil des einheitlichen Nordbahnnetzes anzusehen ist. In der Concessionsurkunde für das einheitliche Netz werden die am 10. Jänner d. J. auf den westlichen Staatsbahnen eingeführten Tarife als Maximaltarife aufgenommen. Auf Grund der getroffenen Vereinbarungen glaubt nun die Direction der Nordbahn der ad hoc einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung, deren Ausschreibung in den ersten Tagen dieser Woche zu gewärtigen ist, die Annahme des abgeänderten Uebereinkommens befürworten zu sollen. Mit den aus der Durchführung des Uebereinkommens sich ergebenden finanziellen Transactionen wird sich die im August stattfindende Generalversammlung der Actionäre kaum zu befassen haben, da die bezüglichlichen Vorarbeiten bis dahin schwerlich beendigt sein dürften.

Was die finanziellen Leistungen, welche der Nordbahn aus dem Uebereinkommen unmittelbar erwachsen, betrifft, so bestehen sie in jenen 12,26 Millionen Gulden, welche als Rückzahlung der Garantievorschüsse an die mährisch-schlesische Nordbahn sammt den Zinsen und die Vergütung für das frühere Erlöschen des Heimfallsrechtes an den Staat zu leisten sind, aus 30,4 Millionen, welche für den Ankauf und den Bau der neuen Linien präliminirt sind, und endlich aus 7 Millionen zur Refundierung der schwebenden Schulden. Die Zahlung an den Staat hat im Sinne des Uebereinkommens sechs Monate, nachdem dasselbe perfect geworden, zu erfolgen.

Zweifellos ist die Perfectionierung des Uebereinkommens als eingetreten zu betrachten, nachdem dasselbe von der Generalversammlung der Actionäre angenommen und das vom Reichsrathe angenommene Gesetz die kaiserliche Sanction erhalten hat, was bis Ende August vollzogen sein dürfte. Demnach tritt die Fälligkeit jener 12,26 Millionen Gulden nicht vor Ende Februar des nächsten Jahres ein, und Entschließungen finanzieller Natur sind seitens der Nordbahn-Direction aus diesem Grunde nicht dringlich. Die Concessionsurkunden werden kaum vor Beginn des Jahres 1886 in Geltung treten, und deshalb ist das Erfordernis für den Bau und den Ankauf der neuen Linien gleichfalls kein unmittelbares, und selbst wenn die Nordbahn die Absicht hätte, den Bau mit der größten Beschleunigung in Angriff zu nehmen, würde sie dieselbe mit Rücksicht darauf, daß die Bauaison ihrem Ende zugeht, nicht verwirklichen können.

Unter diesen Umständen ist es sehr wahrscheinlich, daß die Generalversammlung der Nordbahn-Actionäre, welche über die Durchführung der finanziellen Seite des Uebereinkommens zu beschließen haben wird, nicht vor Beginn des nächsten Jahres zusammentritt.

Inland.

(Kaiser Wilhelm auf österreichischem Boden.) Die „Wiener Abendpost“ vom 21. Juli schreibt: „Se. Majestät der deutsche Kaiser hat heute den Boden Oesterreichs betreten, um wie seit Jahren in der Alpenluft Gasteins Kräftigung und Erfrischung zu finden. Der aufrichtigen Freundschaft, welche die beiden Kaiserhöfe und Reiche segensreich verbindet, innig gedenkend, begrüßen die Völker Oesterreich-Ungarns den Monarchen Deutschlands freudig in den Marken ihres Vaterlandes.“

(Monarchen-Begegnungen.) Mit Bezug auf die verschiedenen, in der letzten Zeit aufgetauchten Nachrichten über bevorstehende Monarchen-Begegnungen schreibt das „Freundblatt“: „Was die viel erörterte Begegnung Sr. Majestät mit dem Zaren betrifft, so ist es allerdings bekannt, daß die Absicht eines Gegenbesuches Kaiser Alexander des III. in Oesterreich besteht und auch angedeutet wurde, doch ist über den Zeitpunkt und den Ort einer solchen Entrevue noch nichts festgesetzt worden. Die Feststellung des genauen Programms für die vorläufigliche Begegnung Ihrer Majestäten der Kaiser Wilhelm und Franz Josef hinwieder ist begreiflicher Weise von den gebotenen Rücksichten auf das Befinden des greisen deutschen Monarchen abhängig.“

(Aus dem Lager der Linken.) Das „Neue Wiener Tagblatt“, welches die Nachricht von der Verzichtleistung des Fürsten Karl Auerperg auf die Führung im verfassungstreuen böhmischen Großgrundbesitz brachte, ergänzt seine Meldung dahin, daß der Fürst bereits einigen deutsch-böhmischen Cavalieren brieflich angezeigt habe, daß er der politischen Laufbahn fortan ganz entsage. Die betreffende Zuschrift soll stark pessimistisch abgefaßt sein. Als Nachfolger Auerpergs in der politischen Führung des liberalen Großgrundbesitzes in Böhmen werden die Grafen Thun und Althaus Salm genannt.

(Befähigungsnachweis für das Handels-gewerbe.) Die unterschiedlichen Handels-gremien und Handelskammern haben in jüngster Zeit Berathungen gepflogen, um bei der Regierung zu erwirken, daß zur Erlangung einer Handelsgerechtsame der Nachweis von erlangten theoretischen und praktischen Kenntnissen im Handelsfache eingeführt werde. Wie uns nun aus Graz geschrieben wird, hat die steiermärkische Handels- und Gewerbekammer eine diesbezügliche Petition an die Regierung beschloffen, und wird sich in den nächsten Tagen an die Schwesterkammern des Reiches mit dem Ersuchen wenden, sich dieser Petition anzuschließen.

(Galizien.) Das „Dielo“ in Lemberg bringt eine Zuschrift des Staatsanwaltes in Bieczow, worin die Nachricht dieses Blattes von der Einleitung einer strafgerichtlichen Untersuchung gegen sämtliche Beamte der dortigen Bezirkshauptmannschaft wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt aus Anlaß der Wahlagitacion als „tendenzios“ und „der Wahrheit nicht entsprechend“ bezeichnet wird, nachdem die Staatsanwaltschaft lediglich eine Voruntersuchung über gemachte Anzeigen eingeleitet hatte, welche jedoch gegen keine bestimmte Person sich richtete und in der Folge den Anzeiger selbst als Verleumder treffen könne. Desgleichen wird die Nachricht dieses Blattes, daß die Staatsanwaltschaft mit Anzeigen gegen die Beamten der Bezirkshauptmannschaft „überflutet“ sei, als unwahr bezeichnet, da dort bloß sechs auf die Wahlvorgänge bezügliche Anzeigen eingelaufen seien.

(Regulierung der Donau.) Aus Budapest wird geschrieben: Für die Regulierung der oberen Donau werden — auf Grund des festgestellten Planes — schon für 1886 1½ Millionen Gulden aufgenommen werden; das Project der Regelung des Eisernen Thores ist einer Fachcommission zur Revision zugewiesen worden, und es wird auch der Gesetzentwurf, betreffend den Modus der Beschaffung und Bedeckung der hierfür erforderlichen Kosten, welche durch die Schiffsgebühren gedeckt, respective getilgt werden sollen, vorbereitet. — Das Verhältnis des ungarischen Staates zur Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist allerdings nicht geregelt, alle Anzeichen lassen aber darauf schließen, daß die ungarische Regierung eine Regelung dieses Verhältnisses insoweit gar nicht beabsichtigt, bis sich die schon gegenwärtige erhebliche Concurrenz durch die Fortschritte der Donau-Regulierung gesteigert habe.

Ausland.

(In Frankreich und Deutschland) beschäftigt man sich mit militärischen Fragen. In Frankreich polemisieren die conservativen Kreise monarchischen und republikanischen Bekenntnisses in Artikeln und Broschüren fortwährend gegen die bevorstehende demokratisierende Heeresreform als eine Schwächung der Streitkraft; die Zahl der Berufssoldaten müsse vermehrt werden. Diese Propaganda ist indes vorläufig ganz ausichtslos. In Deutschland spricht man von einer Erhöhung der Präsenziffer, die schon darum gerechtfertigt sei, weil die Bevölkerung seit der letzten Fixierung um mehrere Millionen zugenommen hat und die Reichsverfassung die Aushebung von Einem Procent der Bevölkerung verlangt. Auch eine Vermehrung der Kriegsschiffe wird erwartet, die allerdings durch die Colonial-Politik nöthig wird, und ferner wird der zu schaffende Nord-Ostsee-Canal den größten Panzerkolossen zugänglich gemacht werden, was die Kosten auf mehr als 150 Millionen Mark erhöht, die man durch eine Anleihe aufbringen will.

(Elsass-Lothringen.) Die von den deutschen Blättern in den letzten Wochen vielfach erörterte Frage, wer der Nachfolger des verstorbenen Feldmarschalls Freiherrn von Manteuffel in der Statthaltertschaft von Elsass-Lothringen werde, soll nun entschieden sein. Es wird einstimmig der deutsche Botschafter in Paris Fürst Hohenlohe als solcher genannt mit dem Beisatze, daß er die Stelle bereits angenommen habe.

(Russisch-englische Verhandlungen.) Wie man der „Pol. Corr.“ aus St. Petersburg meldet, wird inbetreff der afghanischen Frage in dortigen unterrichteten Kreisen die Berechtigung des in der englischen Presse fortgesetzt zur Schau getragenen Pessimismus lebhaft bestritten. Es wird bestimmt versichert, daß die russische Regierung die schwebenden Verhandlungen weder durch neue Forderungen zu complicieren noch überflüssiger Weise in die Länge zu ziehen beabsichtigt, sondern gleichfalls einen raschen Abschluß derselben anstrebt. Zur Erklärung des bisherigen zähen Verlaufes der Negotiationen bedürfe es nicht der Annahme bösen Glaubens auf dieser oder auf jener Seite, sondern derselbe ergebe sich natürlich aus dem Verhandlungsobjecte und aus der Beharrlichkeit, die beide Theile in der Wahrung ihrer Interessen an den Tag legen. Es heißt, die russische Regierung habe in diesem Sinne gehaltene Erklärungen bei verschiedenen Höfen abgegeben lassen, und daß sehr bestimmte Weisungen ergangen seien, damit die Verhandlungen nicht

der „wüthende Fels“ die zürnenden Bogen zurückwirft. Ihr Hohngelächter tönte gellend über die Fluten hin, die sich wie ein Sarg über dem Leibe Margittas schlossen. Aber plötzlich schien es der Mörderin, als ob ihr von allen Seiten der Name ihres Opfers entgegenböte und als ob das bleiche Wesen mit drohender Hand aus den Wellen auftauchte. Sie floh durch Wälder und Büschen, aber überall stand das schreckliche Bild vor ihren Augen, überall tönte der Name Margitta an ihr Ohr und die Verzweiflung erfasste ihre gemarterte Seele.

Indessen waren einige Tage vergangen. Lászlo hatte die Geliebte gesucht und nicht gefunden. Landleute erblickten den Leichnam des Mädchens auf den Felsenjacksen, die jetzt „Margitta“, heißen, und brachten ihn dem trostlosen Vater, welcher, über seine Schwäche erbittert, sich selbst den Tod gab. Lászlo bestattete die beiden und brach trauernden Herzens auf, um hinzuziehen, wo die Furien des Krieges tobten, um im Schlachtgewühle einen Heldentod zu sterben.

Als er, trüb und schwermüthig vor sich hinstehend, durch die brach liegenden Felder ritt, klang der Ruf „Margitta“ oft wiederholt an sein Ohr. Er schaute um und erblickte endlich die Stiefmutter mit im Winde flatterndem Haare und seltsamen Geberden über das Feld hinein, beständig Margittas Namen rufend. Er wendete sein Ross, um auf die wahnsinnige Frau zuzueilen, aber diese erfaß ihn und schneller wie das Reh des Waldes floh sie vor ihm her dem Strome zu und stürzte sich freischend in die brausenden Bogen, welche ihre Leiche niemals zurück-

gegeben haben. Sie hat aber drunten nicht Frieden und Ruhe gefunden; an die Felsen geschmiebet, sitzt sie in der Tiefe und steht ihr Opfer um Verzeihung an. Um Mitternacht tönt noch immer der Ruf „Margitta“ aus den Fluten empor, und so lange nicht ein reines Wesen dieses Namens um dieselbe Stunde an den spizen Riffen vorüberschiffet und auf den Ruf antwortet, so lange ist der Mörderin ihre That nicht vergeben.

H. G.

(Nachdruck verboten.)

Manuela.

Roman von Max von Weisenthurn.

(8. Fortsetzung.)

Mr. Emil Rosseg war schwächlich und klein, hatte ein bleiches Antlitz, helle Haare, eine etwas kreischende Stimme und war so kurzschichtig, daß er alles fast unmittelbar vor die Augen bringen mußte, um nur überhaupt zu sehen.

Er war arm, nicht minder arm als Herr von Saint-Claire.

Der Mammon war die einzige Gottheit, welcher er sich blindlings unterwarf. Eines Tages Herr auf Rosseg zu werden, gehörte zu seinen ehrgeizigsten Plänen.

„Lady Manuela scheint mir eine junge Dame zu sein, welche von ihren Sklaven blinden Gehorsam fordert; sie wird es jedenfalls zuwege bringen, daß ihr Vater all sein Hab und Gut, welches nicht Majorat ist, für ihre Person feststellt, und dann geht es

Ende mit der Familie! Können denn Sie nicht sich dagegen ins Mittel legen?“ fragte Madame von Waldau und warf dem jungen Manne dabei einen lauernden Blick zu, der ihm das Blut zu Kopfe trieb.

„Ich“, stammelte er in sichtlich Verwirrung, „ich, meine gnädigste Frau, bin ganz machtlos, denn ich bin kein schöner Mann“, fügte er mit bitterem Lachen hinzu.

„Lady Manuela ist auch nicht schön!“ versetzte die Intrigantinn spitz. „Ich bin eine Frau und habe folglich über die Schönheit oder Hässlichkeit einer meines Geschlechts ein vorurtheilsloses Urtheil als ein Mann!“

„Wenn Lady Manuela selbst nicht schön ist, so sieht sie darin nur eine Ursache mehr, bei anderen Schönheit zu fordern und hochzuhalten. Alexander von Saint-Claire, der ein Ausländer, ein Abenteurer ist, wird doch nach aller menschlichen Voraussicht eines Tages in Rosseg herrschen. Blicken Sie nur hinüber zu den beiden. Lászlo sich Verliebter denken, als das Spiel dieser beiden?“

Er sprach zu ihr, als ob er sie seit Jahren kenne; es lag ein undefinierbares Etwas in ihrem Wesen, das ihn unwillkürlich zu ihr hingog.

Der Tanz war zu Ende, und während Madame von Waldau sich auf ihren Platz führen ließ, sprach sie lächelnd:

„Obwohl der Schein dagegen spricht, möchte ich doch meine Diamanten als Wettpreis einsetzen, daß Alexander von Saint-Claire niemals als Herr auf Rosseg gebieten wird.“

durch militärische Zwischenfälle in Central-Asien committiert werden.

(In Frankreich) hat die Wahlbewegung bereits begonnen; Wahlprogramme werden ausgearbeitet, Wahlreden gehalten, Wahlbündnisse gesucht und geknüpft. Die einst um Gambetta gescharte Partei der Opportunisten oder der gemäßigten Republikaner wünscht durch die Vereinigung aller republikanischen Fractionen die Wahlen zu beherrschen und die Mehrheit zu erringen. In einer Rede zu Rennes sagte einer der Ihren, der ehemalige Minister des Innern Waldeck-Rousseau, es wäre ein Fehler, irgend eine republikanische Fraction, namentlich aber die Bundesgenossenschaft der Radicals, zurückzuweisen.

(Der Aufstand im Sudan.) Eine Depesche des Capitäns Chermide meldet: Die Aufständischen griffen am 15. und 16. Juni mit großer Macht die Vorstädte von Kassala an. Die Garnison warf die Aufständischen nach heftigem Kampfe zurück. Die Aufständischen verloren 3000 Tode. Die Garnison erbeutete 1000 Ochsen und Schafe sowie 700 Gewehre. Der „Bosphore Egyptienne“ veröffentlicht ein Schreiben eines nach Berber entkommenen Mechanikers, wonach Olivier Pain lebe und sich da selbst befinde.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Kreuzervereine zur Unterstützung von Wiener Gewerbsleuten 100 fl. zu Vereinszwecken zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie aus Lemberg telegraphiert wird, 300 fl. zur Ausstattung der gr.-rath. Kirche in Wierzbianh im Bezirke Jaworow zu spenden geruht.

(Der neuernannte oberste Sanitätsrath) in Wien hielt seine constituierende Sitzung ab; in derselben wurde Ministerialrath und Sanitätsreferent im Ministerium des Innern, Franz Schneider, zum Präsidenten und Medicinalrath Dr. Josef Schneller zum Präsidenten-Stellvertreter wiedergewählt und der Ministerialsecretär Dr. med. Josef Ullmann zum Schriftführer nominiert. Der Sanitätsrath hat für den Fall, als die Choleraepidemie unserer Monarchie näher rücken sollte, seine Anträge an die Regierung zu stellen. Diese Anträge empfehlen für diesen Fall die Activierung jener sanitären Maßregeln, die im Vorjahre gegenüber den Cholera-Epidemien in Frankreich und Italien zu Wasser und zu Land über Antrag des Sanitätsrathes angeordnet worden sind. Uebrigens sind die von der österreichischen Regierung angeordneten Maßregeln im wesentlichen ganz dieselben, welche die ärztliche Commission der internationalen Sanitätsconferenz in Rom zur Verhütung der Verschleppung der Cholera empfohlen hat. Bezüglich der Lage in Belgrad fand der oberste Sanitätsrath keinen Anlaß, neue Maßregeln zu beantragen.

(Betrug an der Wiener Bodencreditbank.) Gustav Schadlbauer, welcher mit Hilfe seines Bediensteten Hörmann, der fälschlich als Hausherr fungierte, der Central-Bodencreditbank ein Darlehen von 60000 fl. entlockte, wurde zu fünf Jahren schwerenerkers verurtheilt. Hörmann wurde freigesprochen, da die Geschwornen die Schuldsfrage mit dem Zusatz bejahten: „nicht vorsätzlich und ohne die Absicht, jemanden zu schädigen.“

Mit diesen Worten ließ sie ihn stehen, und er fragte sich verwundert, was sie mit ihren Worten gemeint haben könne und wie sie imstande sein könnte, einer Vereinigung der beiden Liebenden hindernd in den Weg zu treten.

„Wenn eine Frau, die als eine Fremde hierher kommt, den Eindruck in sich aufnimmt, als ob nicht alles verloren wäre, weshalb soll ich da nicht mein Glück wenigstens noch einmal versuchen?“ fragte sich Sir Emil überlegend. „Das Aergste, was mir passieren kann, ist, daß sie mich abweist.“

Inzwischen bestürmte man Alexander von Saint-Claire, daß er singen solle, und als der Tenor, diesem Wunsche nachgebend, an das Clavier trat, sagte sich Sir Emil, daß jetzt für ihn der Moment gekommen sei, sein Glück zu versuchen, um entweder alles zu gewinnen oder alles zu verlieren.

Er sah, daß seine Cousine sich nach dem Wintergarten begab, und ohne lange zu überlegen, folgte er ihr.

„Manuela!“

Seine Stimme klang ungewöhnlich weich; sie aber hörte ihn gar nicht, bis er dicht an ihrer Seite stand.

„Ach, du bist es, Emil! Welch hässliche Gewohnheit du doch hast, dich kagenartig an die Leute heranzuschleichen. Ich hörte dein Kommen gar nicht!“

„Das weiß ich, du brauchst es mir nicht erst zu sagen. Du lauschtest Herrn von Saint-Claire's Gesang mit solcher Aufmerksamkeit, daß du für nichts anderes Augen und Ohren hatte.“

Better und Cousine konnten fast niemals mit

— (Amerikanischer Humor.) Der praktische Sinn der Amerikaner verleugnet sich selbst auf der Geschwornenbank nicht. Amerikanische Blätter erzählen nämlich folgende lustige Geschichte: In einem Nordproceß, der jüngst vor den Assisen von Wautesha verhandelt wurde, gab der Zeuge die Zeit der Ankunft und des Abganges der Dampfer an. — „Präcificieren Sie die Stunde, wann das am Morgen von Milwaukee abgehende Boot in Chicago eintrifft“, unterbrach ihn einer der Geschwornen. — „Punkt 7 Uhr“. — „Und ist die Abfahrt regelmäßig?“ — „Sehr regelmäßig!“ — „Speist man gut an Bord?“ — „Das kommt darauf an.“ — „Bitte keine ausweichende Antwort.“ — Hier unterbricht ihn der Richter mit den Worten: „Aber, Sir, diese Details sind vollkommen unnütz.“ — „Sie irren, Herr Richter, ich muß in einigen Tagen diese Reise machen und benötige daher die Gelegenheit, um mich genau zu informieren.“

— (Ein Hirsch auf dem Eisenbahngelände.) Wie man aus Graz schreibt, ist bei Kapfenberg in Obersteier jüngst ein Sechsender, der das Geleise überschreiten wollte, von dem Wien-Pontebauer Nacht-Eilzuge erfaßt und beiseite geschleudert worden. Das Thier wurde am folgenden Morgen todt aufgefunden.

— (Von einem Haifisch gefressen.) Man berichtet aus Genua vom 20. d. M.: Aus der Mitte der zahlreichen Badenden des hiesigen öffentlichen Bades verschwand plötzlich ein junger Mann mit furchtbarem Aufschrei, und im selben Augenblicke färbte eine Blutlache das Meer roth. Die übrigen Schwimmer suchten im panischen Schreck das Land zu erreichen. Kurz darauf tauchte ein großer Haifisch dicht am Ufer empor.

— (Barter Wink.) Der Herr Privatier Dippel zeigt einem sehr durstigen Gast seine Besitzung, ohne ihm etwas vorzusetzen. Schließlich führt er ihn auch in seinen Garten. Dippel: „Nun, wie gefällt Ihnen mein Garten?“ — Gast: „O, ein reizendes Plätzchen — für eine Maibowle!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Gemeinderath.

(Schluß.)

GM. Professor Thomas Zupan berichtet namens der Schulsection über die Bestimmung des Platzes für den Bau der neuen städtischen fünfklassigen Volksschule. Referent sagt, die vereinigte Schul- und Finanzsection habe sich, nachdem dieselbe alle angebotenen und der Stadtgemeinde verfügbaren Bauplätze angesehen, für den Bau der neuen Volksschule auf der Area der Herren Michael Pakić und Kaspar Jemc gehörigen Parzellen entschieden. Dieser Bauplatz habe die genügende Weite, und es kann auf demselben eine Knaben- und eine Mädchen-Volksschule erbaut werden. Das Schulgebäude hätte nach allen Seiten genügend Luft. Auch im Interesse der Stadtverschönerung wäre dieser Platz sehr zu empfehlen, denn wenn seitens der Stadtgemeinde im Interesse der neu zu erbauenden Volksschule die städtischen Magazine und die Fleckfieberbuden, die vor die neue Schule am Polanadam zu stehen kämen, entfernt würden, wären gewiss die Stadtbewohner mit diesem Beschlusse vollkommen einverstanden. Die Herren Michael Pakić und Kaspar Jemc abzukaufende Area umfaßt 1588,6 Quadrat-Meter, und wäre der nöthige Platz des Herrn Kaspar Jemc um 6000 fl., der des Herrn Michael Pakić um 12000 fl., der gesammte

einander sprechen, ohne zu streiten, und so entgegnete Manuela auch jetzt mit großer Gereiztheit:

„Herr von Saint-Claire verdient es schon, daß man ihm zuhört, was sich nicht von jedem sagen läßt!“

„Wißt du damit andeuten, daß ich nicht singen kann, Manuela? Nun ja, allerdings! Mein Vermögen beruht nicht in meiner Kehle, oder auf der Kraft meiner Zungen.“

„Dein Vermögen ist meines Wissens nirgends zu suchen“, entgegnete Manuela spöttischen Tones.

Ohne ihren Einwand zu beachten, stellte Emil, indem er seine Cousine mit ernstern Blicken betrachtete, die Frage:

„Und wann sollen wir unsere Glückwünsche darbringen? Du befaßt dich ja so eifrig mit diesem Apollo aus den Vereinigten Staaten, daß nur eine Annahme möglich ist.“

„Du hast dich heute so lebhaft mit jener Madame von Waldau befaßt, die du doch heute zum erstenmal in deinem Leben gesehen“, erwiderte Manuela, „daß man wohl auch in diesem Falle nur eine Annahme als möglich betrachten sollte. Sie ist wohl um fünf, sechs Jahre älter als du; wo aber wahre Liebe besteht, macht Altersdifferenz keinen wesentlichen Unterschied, und es scheint sich ja in der That um eine Liebe auf den ersten Blick zu handeln. Nicht wahr, Herr Better?“

„Du hättest mir diesen Liebesersparen können, Manuela. Weißt du doch nur zu gut, wen ich zu lieben das Unglück habe!“

(Fortsetzung folgt.)

Bauplatz für die neu zu erbauende Schule daher um den Preis von 18000 fl. zu aquirieren. Der Referent empfiehlt die Aquisition dieses Bauplatzes seitens der Stadtgemeinde.

GM. Dr. Dolenc beantragt die Erbauung des neuen Volksschulgebäudes auf dem Kaiser-Josefs-Platz. Die Markthütten seien bei dem geringen Marktverkehr unnöthig, der Vorplatz vor dem neu zu erbauenden Schulgebäude solle in einen Park verwandelt werden. Der Platz sei außerdem schattig und die Kosten würden geringer sein, da der Platz Eigenthum der Stadtgemeinde ist.

GM. Gogola plaidiert für die Erbauung des neuen Volksschulgebäudes nächst dem Gebäude der Lehrer-Bildungsanstalt auf dem alten Viehmarkte. Zu diesem Antrage bewegen ihn Ersparungsbrüder, da die Stadtgemeinde ohnehin große Kosten in Aussicht habe für die unbedingt notwendige Vermehrung der städtischen Sicherheitswache, für die Regulierung der Straßen, für die Nothspitäler und die Vorarbeiten für die Wasserleitung.

GM. Ludwig Ravnihar ist gegen die Erbauung der Volksschule am alten Viehmarktplatz, da derselbe für die Schuljugend im zartesten Alter zu entlegen sei, daher er das Project der Erbauung der Volksschule auf dem Kaiser-Josefs-Platz empfehle.

GM. Trtnik empfiehlt den Ankauf des Pisk'schen Besitzes in der Franciscanergasse, welches 4000 Quadratmeter umfaßt und wo der Ankaufswert für den Quadratmeter auf 7 fl. zu stehen kommt, während beim Verkaufsanbote Jemc-Pakić der Meter 12 1/2 fl. kostet. Pisk's Besitz sei mehr in der Mitte der Stadt und doch billiger. GM. Riemann erklärt sich für den Antrag des GM. Dr. Dolenc; GM. Zagar ist für die Erbauung der Volksschule auf dem alten Viehplatz, sollte jedoch dieser Antrag nicht durchbringen, dann würde er in erster Linie den Ankauf des Pisk'schen Besitzes zu diesem Zwecke empfehlen.

GM. Potočnik befürwortet die Vertagung der Beschlussfassung in dieser Angelegenheit. GM. Valentinčič tritt für das Project der Erwerbung des Bauplatzes Pakić-Jemc ein, da man dadurch doch etwas für die Stadtverschönerung thun könnte. Wegen die Erbauung des einzigen großen öffentlichen Platzes, des Kaiser-Josefs-Platzes, müsse er sich mit aller Entschiedenheit erklären, denn derselbe werde doch wohl in erster Linie für die Holzbauern, für den Markt und auch für öffentliche Schaustellungen benötigt. Vicebürgermeister Petričič erklärt sich ebenfalls für die Vertagung der Beschlussfassung über den Bauplatz.

Der Referent der Schulsection GM. Professor Thomas Zupan hält, die gestellten Gegenanträge sachlich bekämpfend, den Sectionsantrag aufrecht und empfiehlt den Ankauf der Bauarea Jemc-Pakić. Seien die Kosten für den Ankauf des Bauplatzes Jemc-Pakić auch etwas höher, so betont Referent, daß es ja in erster Linie das Interesse der Kinder gilt, welche uns allen ja doch das wertvollste sind und für welche „das Beste kaum gut genug ist“. Auch auf die Lehrer müsse man Rücksicht nehmen. Der Ankaufspreis sei sicher nicht ein horrendes und die finanzielle Lage der Stadt durchaus keine so trübe, wie selbe seitens mehrerer Redner dargestellt worden ist. Habe man für die Armut unter der Jugend ein schönes Gebäude wie das „Collegium Marianum“ aufführen können durch freiwillige Gaben, dann könne die Stadtgemeinde für die Bildung der Kinder ihrer Bürger auch etwas thun. Referent empfiehlt nochmals den Sectionsantrag.

Bei der Abstimmung wird der Vertagungsantrag des GM. Potočnik angenommen und hierauf die auf 6 Uhr abends anberaumte öffentliche Sitzung am 1/10 Uhr abends geschlossen.

— (Kirchliches.) Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia hat angeichts der jüngst erfolgten Auffindung der Reliquien des hl. Jakob zu Compostella in Spanien über Anordnung Sr. Heiligkeit des Papstes in der hiesigen Stadtpfarrkirche zu St. Jakob die feierliche Begehung des Festes des Kirchenpatrons angeordnet. Am kommenden Sonntag wird der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia in der Pfarrkirche zu St. Jakob um 9 Uhr vormittags die slovenische Festpredigt und das Pontificalamt halten.

— (Landes-Ausstellung in Klagenfurt.) Das Ceremoniell für die Samstag in Klagenfurt stattfindende Eröffnung der Kärntner Landes-Ausstellung ist folgendes: Die geladenen Gäste versammeln sich vor 1/11 Uhr, und zwar die Herren in Parade-Uniform oder schwarzem Frack mit weißer Cravatte, die Damen in hohen Roben mit Hut. Der Protector der Ausstellung, Erzherzog Karl Ludwig, erscheint um 11 Uhr. Er wird beim Hauptportale von dem Landespräsidenten, dem Landeshauptmann, dem Bürgermeister von Klagenfurt und den Präsidenten der Ausstellung empfangen und zu dem für ihn reservierten Platz vor dem Ausstellungsgebäude geleitet, während die in der Nähe postierte Militär-Musikkapelle die Volkshymne anstimmt. Nach Beendigung derselben richtet der Präsident der Ausstellung an den Protector eine Ansprache mit der Bitte, die Landes-Ausstellung zu eröffnen. Darauf erklärt der Erzherzog die Kärntner Landes-Ausstellung

für eröffnet. In diesem Augenblicke ertönen die Geschältsalven von den Kaiser-Franz-Josef-Anlagen und wird abermals die Volkshymne angestimmt. Hieraus sprechen der Landespräsident, der Landeshauptmann und der Bürgermeister von Klagenfurt dem Erzherzog den Dank aus. Der Protector verfügt sich dann unter Führung der Präsidenten der Ausstellung und in Begleitung des Landespräsidenten, des Landeshauptmannes und des Bürgermeisters sowie der Mitglieder der Ausstellungs-Commission und der übrigen Gäste in das Ausstellungs-Hauptgebäude und in die Nebenräume, und zwar unter den Klängen der vor dem Ausstellungsgebäude postierten Militär-Musikkapelle. Nach beendeter Rundgange durch die Ausstellungsräume wird der Erzherzog die Vorstellung sämtlicher Mitglieder der Ausstellungs-Commission entgegennehmen und sich sodann in Begleitung derselben zum Ausgangsportale verfügen, wo von den Präsidenten der Ausstellung der Dank für die Eröffnung derselben ausgesprochen wird. Dann wird die Ausstellung dem allgemeinen Zutritt geöffnet.

— (Schulnachricht.) Der Jahresabschluss an der vom Gremium der Handelsleute erhaltenen Gremialschule findet am Sonntag, den 26. Juli d. J., in der Handelslehranstalt des kaiserl. Rathes Herrn Mohr statt. Von 8 bis 11 Uhr vormittags wird die Freisprechungsprüfung abgehalten werden und um 11 Uhr vormittags die Prämienvertheilung und Klassenverlesung der Gremial-Böglinge stattfinden.

— (Hagelschlag.) Aus Gottschee wird uns unterm 18. d. M. berichtet, dass am 15. Juli nachmittags 2 Uhr ein Hagelwetter über die Ortschaften Grivac, Petrina, Pirce, Kuzelič, Steuer und Planina, alle zur Gemeinde Kostel gehörig, niederging und die Feldfrüchte und das Obst größtentheils vernichtete.

— (Eine Gefälligkeits-Kritik.) Roma locuta est — Herr Gerbic hat gesprochen und uns in der jüngsten Montag-Nummer des „Slov. Narod“ recht tüchtig abgekanzelt. Den Anlass zu seiner wohl nur aus Gefälligkeit gegen gewisse Herren verfassten Kritik gab Herrn Gerbic die am 14. d. M. in unserem Blatte erschienene Notiz „Festconcert mit Bazar“, in welcher die im Citalnica-Garten vorgetragenen Männerchöre als durchaus nicht correct bezeichnet wurden. Wir hätten die sogenannte Gegenkritik des Herrn Gerbic einfach ignoriert, da der Verfasser in derselben wohl über alles und jedes spricht, den strittigen Punkt dagegen nur vorübergehend berührt; allein da Herr Gerbic nicht Argumente ins Treffen führt, sondern nur auf seine Autorität pocht, sehen wir uns veranlasst, der Erwiderung unseres Referenten Raum zu geben, und werden wir dieselbe morgen zum Abdrucke bringen.

— (Brand.) Am 17. d. M. kam in der Mühle des Besitzers Anton Flore in Unterdomschale, politischer Bezirk Stein, durch Reibung der Aufzugmaschine Feuer zum Ausbruche, welches dessen Mühle und Wohngebäude bei dem herrschenden Winde total einäscherte. Der Schaden ist bisher noch nicht sichergestellt. Flore ist auf seine Mühle mit 7100 fl. assicuriert.

— (Ein neues Mittel gegen Asthma.) Der Pariser Akademie der Wissenschaften hat Professor Germain Sée ein neues Mittel gegen das Asthma, die Athembeklemmung, angezeigt. Er nennt es Pyridin, ein basische Verbindung, und kam durch die Erfahrungen seiner Praxis darauf. Engbrüstigen Leuten thut bekanntlich der Gebrauch gewisser empirischer Mittel, das Rauchen gewisser Cigaretten, der Brandgeruch von salpeterhaltigem Papier u. dgl. gut. Nun ergibt die Verbrennung gewisser Pflanzen, gewisser Alkaloide immer gewisse Verbindungen, aus denen Pyridin entsteht. Es lag die Frage nahe, ob nicht Pyridin das wirksame Agens der erwähnten empirischen Mittel sei. Professor Sée versuchte dessen Wirkung an Thieren und fand, dass das Pyridin ein ausgezeichnetes Beschwichtigungsmittel der Reflexreizbarkeit sei und bei richtiger Anwendung keinerlei Nervenstörung verursache. Dasselbe ist eine farblose Flüssigkeit, die in der Luft verdunstet und einen durchdringenden Geruch hat. Es entsteht während der trockenen Destillation organischer Stoffe, wie Kohlentheer, Alkaloide, Chinonin, Chinin, Morphin u. c. Man findet es auch in den Condensations-Producten des Tabakrauches, bei der Versehung des Nikotin bei Rothglühhitze in einem Porzellanbehälter. Die chemische Formel dafür ist $C^{10}H^{10}Az$ nach Cahours oder C^5H^5Az nach Würz. Jedenfalls ist das Pyridin ein sehr wirksames Beruhigungsmittel und ohne alle Nachtheile. Man giebt vier bis fünf Gramm davon auf einen Teller unter gutem Verschlusse, wo es verdunstet, und athmet den Dunst zwanzig bis dreißig Minuten lang und dreimal des Tages ein. Das Pyridin geht in das Blut über, die Brustbeklemmung lässt nach und hört nach zwei oder drei Inhalationen ganz auf. Eine Besserung zeigt sich selbst bei den Asthmatikern, die an Herzbeklemmung leiden. Die bisher in Paris an vierzehn Kranken im Alter von 30 bis 78 Jahren angestellten Versuche sind sehr günstig ausgefallen.

— (Ein arger Uebelstand.) Immer häufiger werden auch in Laibach die öffentlichen Klagen darüber, dass die Menschen ihre Augen unvorsichtig tragen, speciell auf offener Straße. Es geht diese Unvorsichtigkeit so weit, dass dadurch die horizontal unter dem Arme getragenen Spazierstöcke und

Schirme stets in Gefahr schweben, von den Augen der Passanten gestoßen und verletzt zu werden. Es steht zu erwarten, dass die Polizei energisch gegen die Augen einschreitet. Ein Verbot, die Augen unvorsichtig zu tragen, und die Androhung von Strafen gegen Zuwiderhandelnde würden dem bestehenden Unfug ein Ende machen und die Stöcke und Schirme vor weiterer Gefährdung schützen.

— (Gesunden) wurde eine gut erhaltene große Erdhaue. Dieselbe ist beim Stadtmagistrate abgegeben worden und kann dort vom Eigenthümer abgeholt werden.

— (Gemeindevahlen.) Bei der jüngst stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Suhor, politischer Bezirk Tschernembl, wurden Johann Ambrožič von Berečabaz zum Gemeindevorsteher, Franz Renda von Suhor, Jakob Senebec von Sela und Josef Petrič von Dragomelsdorf zu Gemeinderäthen gewählt. Desgleichen wurden bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kostel des nämlichen Bezirkes gewählt: Martin Dragovan von Unterlokwitz zum Gemeindevorsteher, Markus Černugel von Grabrovec, Martin Šuklje von Oberlokwitz, Martin Šornik von Grabrovec und Markus Škof von Oberlokwitz zu Gemeinderäthen.

— (Bahnunfall.) Als am 16. d. M. nachts der von Sagor gegen Saba fahrende gemischte Zug die Strecke zwischen den Wächterhäusern Nr. 588 und 589 passierte, gerieth die nächst der Eisenbahn ohne Aufsicht weidende Kuh des Besitzers Mathias Kocitnik in Mordens, Gemeinde St. Lamprecht, unter die letzten zwei Waggons, wodurch dieselbe in Stücke zerrissen wurde. Der letzte Waggon entgleiste, stürzte um und wurde arg beschädigt.

— (Ertrunken.) Am 15. d. M. nachmittags ist der beim Besitzer Michael Gustinčič in Radajefelo als Hirt bedienstete 14 Jahre alte Kaischler'sohn Anton Knebel von Sedce, politischer Bezirk Adelsberg, beim Baden ertrunken.

— (Fund von Goldmünzen.) Zu Ende der vorigen Woche verseng sich die Kuh eines Bauers aus dem nahen Dorfe Lepavina in Zagorien auf der Weide mit der Klaue an einem auf dem Boden liegenden Scherben. Die Hirtin eilt hinzu, um das Thier von demselben zu befreien, und findet, dass der Scherben einen Theil eines irdenen Gefäßes bilde, das bis zum Rande mit Goldmünzen gefüllt ist. Im ersten freudigen Schreck über den unverhofften Fund rennt das Mädchen ins Dorf, um dort aller Welt das glückliche Ereignis zu verkünden. Daraufhin strömten die Bauern scharenweise auf den Fundort, und bald waren die Ducaten in ihren Taschen verschwunden. Nach beiläufiger Schätzung waren in dem Gefäße mindestens tausend Stück Goldmünzen enthalten, denn ein einziger Bauer verkaufte rund hundert Stück an einen dortigen Kaufmann, während eine Bäuerin demselben 315 Stück zum Kaufe anbot. Die Münzen stammen zumeist aus der Zeit des Königs Mathias Corvinus.

— (Frequenz der Curorte.) Die letzten Curlisten weisen folgende Frequenz auf: Auzsee 2636, Franzensbad 5028, Gleichenberg 2832, Gmunden 3680, Ischl 5214, Karlsbad 17580, Pipitz 604, Marienbad 7836, Neuhaus 518, Pörlschach 715, Römerbad 563, Tüffer 456, Welden 151, Wölsau 2671, Wildbad Gastein 1832 Personen.

Kunst und Literatur.

— („Studien zur Quadratur des Kreises.“) Für den Mathematiker von Interesse sind die gründlichen „Studien zur Quadratur des Kreises“, angestellt und niedergeschrieben von Anton Čermák, pensionierter k. k. Geometer in Kolin. (Mit zwei Zeichnungen.) Die Broschüre erschien im Commissionsverlage von A. Reinwart zu Prag. Dem Verfasser war es darum zu thun, „ein neues und möglichst genaues Verhältniß des Durchmessers eines Kreises zum Umfange desselben, beziehungsweise zur Länge der Kreislinie, als es bisher durch die Ludolfsche Zahl bekannt ist, zu erfinden und zu berechnen“. Er hat auch ein „neues π “ gefunden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Berlin, 22. Juli. Der Maurerstreik hörte theilweise auf, indem die Maurerversammlung eine Resolution annahm, welche die Wiederaufnahme der Arbeit bedingungsweise zulässt.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Bei dem Begräbnisse des Social-Demokraten Hiller wollte dessen Gesinnungsgefährte Lehendeker aus Mainz beim Niederlegen eines Kranzes eine Rede halten; der Polizeicommissär ließ dies aber nicht zu und forderte die äußerst zahlreich versammelten Teilnehmer an der Leichenseier auf, auseinanderzugehen. Die Aufforderung wurde dreimal wiederholt, ohne dass derselben entsprochen worden wäre. Die Polizisten hieben nun mit blanker Waffe auf die Menge ein, wobei 50 Personen verwundet wurden.

Paris, 22. Juli. Die „Agence Havas“ meldet: General Courcy ist nach Hué zurückgekehrt und hat die strenge Ueberwachung der Provinz Thanhwa angeordnet, woselbst annamitische Banden sich den aus Tonking kommenden Schwarzen Flaggen anschließen könnten.

London, 22. Juli. Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die Bill zur Errichtung eines Ministeriums für Schottland an.

London, 22. Juli. „Morning Post“ erfährt, in den letzten Tagen habe ein beständiger Austausch von Telegrammen zwischen Salisbury, Thornton, Staal und Giers stattgefunden. Die russische Regierung übermittelte neue Vorschläge bezüglich des schwebenden Streitpunktes.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 22. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 16 Wagen mit Heu und Stroh und 15 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt.	Wtg.		Wrt.	Wtg.
	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 58	7 53	Butter pr. Kilo	85	—
Korn	5 37	6 —	Eier pr. Stück	2	—
Gerste	4 23	5 7	Milch pr. Liter	8	—
Hafer	3 9	3 32	Rindfleisch pr. Kilo	64	—
Halbfrucht	—	6 43	Kalbsteisch	56	—
Heiden	4 87	5 50	Schweinefleisch	66	—
Hirse	5 36	5 55	Schöpfenfleisch	38	—
Kufuruz	5 56	5 46	Hühner pr. Stück	30	—
Erdäpfel 100 Kilo	3 —	—	Tauben	17	—
Linjen pr. Hektolit.	8 —	—	Heu 100 Kilo	1 69	—
Erbsen	8 —	—	Stroh	1 69	—
Kisolen	8 50	—	Holz, hartes, pr.	—	—
Rindschmalz Kilo	96	—	Klafter	7 50	—
Schweineschmalz	82	—	weiches,	5 20	—
Spek, frisch	54	—	Wein, roth, 100 Kilo	24	—
— geräuchert	66	—	weißer	20	—

Angekommene Fremde.

Am 20. Juli.

Hotel Stadt Wien. Glas und Golinek, Kaufleute; Silbernagl, Privat, Wien. — Uhrer, t. k. Hofrath, Triest. — Elsner, Privat, f. Sohn, Agram. — Glas, Privat, Sissek. — Wörfer, Reisender, Spalato. — von Deberis, Privat, Görz. — Pipp, Besitzer, Bordenberg. — Urbančič, Besitzer, Villach. — Edel, t. k. Bezirkshauptmann, Rudolfswert. Hotel Elefant. Pongraz Elise und Elvira, Private; Laimegger, Beamter, sammt Nichte; Zellačič und Lidersdorfer, Reisende, Wien. — Ritter v. Schwarzenfeld, Privatier, sammt Frau, Graz. — Ridler, Privatier, Budapest. — Forenta, Privatier, Venedig. — Schleimer, Privatier, und Basovi, Besitzer, sammt Familie, Triest. — Schlagenbaum, Bahninspector, Villach. — Jagorjan Victoria, Privat, Reichsburg. Gasthof Südbahnhof. Schüller, Kfm.; Kirshmann und Schnürmacher, Hausierer, Wien. — Leder, Stadtraths-Secretär, Graz. — Wachsmann, Kfm., Triest. — Ramroth, t. k. Militär-Lehrer, Zara. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Pirsch, Piazza, Rimini, Kaufleute, Triest. — Brož, Weinhändler, Klatz. — Petermel und Strunelj, Besitzer, Zirknitz.

Am 21. Juli.

Hotel Stadt Wien. Havlicek, Bernauer, Tschelnitz, Reisende, Wien. — von Pirsch, t. k. Oberst, Agram. — Georgievich, Kfm., Mitrovitz. — Jaschi, Bau-Unternehmer, f. Frau, Pola. — Dr. Ebre, Advocat, f. Frau, Rann. Hotel Elefant. Blüster, Kfm., Rheinpreußen. — Bodničar und Fikler, Reisende; Dereani, Stationschef; Schuch, Inspector des österreichischen „Phönix“, und Dr. Bauer, Privat, Wien. — Schindler, t. k. Finanzrath, f. Familie, Linz. — Büchler und Will, Hausierer, Götting. — Roschondi, Kaufm., und Reiser, Private, f. Familie, Triest. — Levandovskij, israel. Obercurator, Agram. — Genoni, Privat, Görz. Hotel Europa. Trella, t. k. Postofficial, sammt Frau; Legat, t. k. Professor, und Wario, Kaplan, Triest. — Simunič, königl. Zollbeamter, Carlopago. Gasthof Südbahnhof. Sanuzig, Student, Wien. — Dobgan, Bahnbeamter; Tomšič, Privat, Triest.

Verstorbene.

Den 21. Juli. Maria Merzilar, Hausbesitzerstochter, 4 Mon., Mladca Nr. 3, Graissen. Den 22. Juli. Maria Muer, Schuhmachersgattin, 59 J., Rathhausplatz Nr. 17, Herzfehler.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 1000 G. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserstand des Jamschels	Niederschlag in Millimetern
22.	7 U. Mg.	742,45	18,2	NO. z. stark	bewölkt	00,0
22.	2 „ N.	742,22	22,4	NO. mäßig	fast heiter	
23.	9 „ Ab.	741,51	18,1	NO. schwach	meist bew.	

Morgens bewölkt, windig, dann Aufbeiterung, sonniger Tag; abends Bewölkung zunehmend, merkliche Abkühlung. Das Tagesmittel der Wärme 19,6°, gleich dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Karl Friedrich Reichsgraf Vanthieri à Paratico, t. k. Oberleutnant a. D., gibt in seinem und im Namen seiner Familie allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem frühen Ableben seiner geliebten Tochter

Marie Helene

welche heute früh im jugendlichen Alter von fünf Jahren nach kurzem schmerzvollen Leiden entschlief. Wippach am 20. Juli 1885.

Statt jeder separaten Anzeige!

R. k. Steuer-Pocalcommission.